

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

No. 7. (17. Februar 1860)

# Die Stimme.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

Nr. 7.

Freitag, den 17. Februar.

1860.

### Orden=Loose.

Nicht Jeder ist beglückt zu nennen,  
Den laut die Menge glücklich preißt.  
Schwer ist's den Schein vom Sein zu trennen,  
Von Wahrheit, was nur Täuschung heißt.  
Wie Mancher hart bedrängt von Leiden,  
Verbitrat sie vor dem Blick der Welt,  
Wie Manchem unter Festgeschmeiden  
Sind Gram und Sorgen beigeßelt!

Ein Jeder hat sein Kreuz zu tragen:  
Dem wird es leichter, Jenem schwer;  
Den Einen sieht man bang verzagen,  
Der Andre tritt beherzt einher.  
Beneidet Keinem seine Loose,  
Ein gold'ner Schein behör' Euch nicht!  
Nie ohne Dornen ist die Rose,  
Nie ohne Schatten ist das Licht.

Seht her! — Dem war das Glück gewogen,  
Er wagte, strebte und gewann:  
Wie ärmlich kam er hergezogen  
Und jetzt ist er ein reicher Mann.  
Doch seine Kinder sind mißrathen,  
Weil er sie Söldnern anvertraut;  
Sie wandeln auf des Undanks Pfaden,  
Zerstörend, was er aufgebaut.

Es sieht ein Andre's sich umgeben  
Von Kindern schön und reich begabt,  
An deren frischem Blütenleben  
Sein treues Vaterherz sich labt.  
Doch ach! ihn quälten Nahrungssorgen  
Und Armuth, die ihn doppelt drückt;  
Er weinet manche Thrän' verborgen  
Und hält den Reichen für beglückt.

Dem Einen ist ein Amt beschieden,  
Das ihn verherrlicht und erhebt;  
Doch fehlet ihm daheim der Frieden,  
Die Liebe, die ihn treu umschwebt.  
Der Andre wohnt in Marmorfälen  
Und badet sich im Ueberfluß,  
Doch Schmerz und Siechthum, die ihn quälen  
Verbittern jeglichen Genuß.

Nicht festgebannt in Alltagschranken,  
Ist Jener mächtig durch Genie,  
Doch die gewaltigen Gedanken  
Wie selten nur beglücken sie!  
Der Geist strebt forschend in die Weite,  
Klingt stets nach unerreichtem Ziel,  
Und mit sich selbst in ew'gem Streite  
Bleibt er des Augenblickes Spiel.

Es prangt, von Anmuth hold umzogen,  
Die Jungfrau in der Schönheit Kranz,  
Sie wird geliebt und ach! betrogen.  
Beneidet nicht der Schönheit Glanz!  
Wohl eine Mutter voll Entzücken  
Zeigt ihrer Kinder blühend Paar.  
Wie bald kann Krankheit niederdrücken,  
Was heute noch so blühend war!

Und wenn du fährst mit stolzen Reßen,  
Wenn du im Purpurmantel prangst,  
Wenn Glück sein Füllhorn ausgegessen  
Und Alles beut, was du verlangst;  
Wenn Tausende dich seh'n und staunen,  
Dich preisen und dein Götterloos;  
Dann traue nicht Fortuna's Launen!  
Ihr Jorn wächst schnell und riesengroß.

Beneidet Keinem seine Loose,  
Ein goldner Schein behör' Euch nicht!



Nie ohne Dornen ist die Rose  
Und ohne Schatten nie das Licht.  
Ein Jeder hat sein Kreuz zu tragen  
Und keiner bleibet unverschont,  
Ob stolz die Marmorpeiler ragen,  
Ob er in nied'rer Hütte wohnt.

Wilh. Wagner.

Den andern Tag stellte der Kaiser unter dreimaligem Trommelwirbel und Präsentiren dem Regiment den Capitän Dübois vor. Ein donnerndes: vive l'empereur! antwortete ihm.

### Napoleon I.

Es war im Jahre 1810 . . .

Der Kaiser Napoleon stand an einem Fenster des Tuilerienpalais zu Paris und beobachtete die Schildwachen, welche gemessenen Schrittes vor dem kaiserlichen Quartier auf- und abgingen. Da fiel sein Blick auf einen Grenadier der alten Garde, den zwei tiefe Narben auf der Stirn, das Kreuz der Ehrenlegion und zwei Chevrons, die Zeichen langjähriger Dienstzeit, schmückten. „Ich will mit Dir sprechen!“ rief Napoleon dem alten Soldaten zu, der unter seinem Fenster auf Posten stand, „komm' herauf mein Braver!“ „Ich darf nicht, Sire,“ entgegnete der Grenadier, und salutirte.

„Und warum darfst Du nicht?“ herrschte unwillig der Kaiser.

„Weil ich meinen Posten nicht verlassen darf, bis mich mein Capitän hat ablösen lassen, Sire.“

„Aber wenn ich es Dir befehle?“

„Es geht nicht, mein Kaiser!“ entgegnete der Soldat und schulterte.

„Ah bien! so werde ich Dich ablösen lassen,“ lächelte der Kaiser und gab einem Adjutanten die Ordre.

Eine Viertelstunde später stand der alte Grenadier im Cabinet des Kaisers.

„Wie heißt Du? mein Braver,“ fragte Napoleon, den alten Soldaten am Ohrläppchen zupfend, wie er es gewöhnt, wenn er guter Laune war.

„Jean Dübois, mein Kaiser.“

„Wie lange hast Du gedient?“ fuhr dieser fort.

„Bierzehn Jahre, Sire.“

„In welchen Schlachten hast Du mitgefochten?“

„Bei den Pyramiden, Sire, bei Marengo, Ulm, Austerlitz, Wagram.“

„Ah! Du bist einer von meinen alten Aegyptern,“ sagte der Kaiser, immer freundlicher werdend, „und bist nicht avancirt?“

„Nein mein Kaiser, aber bei Austerlitz bekam ich diese Narben und man gab mir dafür dies Kreuz.“

„So melde Dich bei Deinem Colonel, Capitän Dübois,“ sagte der Kaiser, das letzte Wort stark betonend, „ich werde Dich morgen Deinem Regiment vorstellen!“

„Sire!“ rief der Grenadier von dieser Güte gerührt, und wollte sich dem Kaiser zu Füßen werfen.

„Laissez-cela“, entgegnete dieser, zurücktretend, „Du hast Dir die Spauletten verdient.“

### Drohung.

„Karl bleib jetzt zu Haus, es schießt sich nicht, den ganzen Tag auf der Gasse herumzulaufen.“

„Papa, wenn du mich nicht fortläßt, sag ich's der Mama, und dann mußt du Abends auch zu Haus bleiben.“

### Kindliche Warnung.

Vater: „Töf, Du Schlingel von Jung', ich will Di datt Bocksentweirieten afflehren!“

Sohn: „Och, Vader, wullt Du all wedder'n Schrauerree ansfangen?“

### Der Prämirte.

„Wäht Zi all, wär up de Thier schau de grotteste Priemje trägen hett?“ — „Nä!“ — „ick, Frundjen, ick!“

### Bäcker und Schlachter.

„Aber, Mann! is datt n' Bund Wust? Watt hebbt Zi denn för Gewicht?“ — „N' ganz egenet, ick wäg' de Wust mit datt Brod, watt ick bi So kostt heff.“

### Wildeshäuser Sachen.

— Zum 26. d. Mts., von 12 bis 1 Uhr, werden die Stolzgebühren für die verfloffenen Monate Nov., Decbr. u. Jan., in Jakob Wolf's Wirthshause hier selbst erhoben.

— Der Voranschlag der Schulacht Morbeck, Glane, Amelhausen pro 18<sup>90</sup>/<sub>61</sub>, liegt gegenwärtig beim Juraten Meyer zu Amelhausen aus.

Desgleichen daselbst eine Repartition über Schulanlage.

— Der Voranschlag der evangl. Kirchengemeinde Wildeshäusen desgleichen beim Juraten, Herrn Schetter.

### Verbesserung der städtischen Wiesen.

(Eingefandt.)

Ein sehr theurer Artikel bei Wildeshäusen ist das Heu, und was die Güte anbelangt, so ist fast alles zum Verkauf



Kommende Heu äußerst schlecht.

Auf die Fette marsch sind Aller Augen gerichtet; merkwürdig aber: ist auch nicht zu sehen, daß Gras darin steht; — der aufgesetzte Pfaden ist ein Gebot von einem Thaler und wie viel mehr werth! und häufig kommt es vor, daß ein Fuder dieses schlechten Heu's mit 10 Thalern und mehr bezahlt wird. Doch nicht bloß in der Fette marsch — Hungermarsch\*) hiesse sie gewiß viel richtiger — sondern auch in vielen andern Wiesen geht es ähnlich.

Der Ertrag der Wiesen, die in den Händen der Bürger sind, wird durch Trockenlegung, Dung und Berieselung derselben bedeutend erhöht, aber was wird zur Verbesserung der der Stadt gehörigen Wiesen gethan?

Daß mit dem Stöckenkämpfe hinsichtlich der Verbesserung der Anfang gemacht, verdient eine lobende Anerkennung, aber ist es nicht höchst nöthig, daß die schönen ca. 300 ES. großen Auewiesen endlich aus ihrem Schlafe geweckt und zu einem gehörigen Ertrage gebracht werden? Wirklich, wer die Auewiesen an einem Dache belegen sieht, der stets viel Wasser hält; sieht, daß diese unabsehbare Wiesenfläche aus dem Flußbette ohne besonders große Umstände zu berieseln ist, und daß der zur Planirung der Wiesen erforderliche Sand in unmittelbarer Nähe vorhanden ist, der muß staunen darüber, daß Ellernholz und Moos dort wächst, wo das schönste Gras wachsen sollte.

Man braucht gar kein Oekonom zu sein, um dieses beurtheilen zu können, wenn man nur Augen dafür hatte, anderswo zu schauen. In der Umgegend finden wir viele Landleute, die Jahr ein, Jahr aus an Nieselwiesen bauen lassen, und daß sie ihren Nutzen dabei finden, beweist die Fortsetzung der begonnenen und Inangriffnahme neuer Arbeiten; wemgleich sehr häufig das Wasser zum Nieseln nur in gar geringem Maße vorhanden ist. Dasselbe, was ein Landmann thun würde, haben auch wir zu thun; eines theils, um die Einkünfte der Cämmerei zu vermehren, andern theils, um den Mangel an Heu zu beseitigen. Statt der jetzt in den Auewiesen wachsenden ca. 50 Fuder Heu könnten gewiß 300 Fuder, und statt des jetzigen schlechten Heu's, schönes gesundes Futter gewonnen werden.

Daß das Anlagecapital zu Nieselwiesen, namentlich, wenn solche aus einem Fluße zu berieseln und keine Mühlen erforderlich sind, mehr, wie gute Zinsen trägt; ist eine ausgemachte Sache, und von jedem Besitzer derartiger Wiesen kann man diese Behauptung bestätigen hören, weshalb es wünschenswerth wäre, wenn der Gemeinderath hiesiger Stadt wegen Berieselung der Auewiesen bald das Nöthige in Angriff nehmen wollte.\*\*)

Die Stadt hat in den letzten Jahren viel Geld zur Anlage von Fuhren- sowie Eichen- und Buchenkämpfen verwandt, und unsere Nachkommen erst werden erndten. Sind

\*) Für die letztverfloßen Jahre möchte dieser Ausdruck zu rechtfertigen sein. Wie verlaunt soll indeß eine Berieselung der Fette marsch nahe in Aussicht stehen.

\*\*) Möge sich der Gemeinderath dieserwegen die Vertreter der Stadt Quadenbrück zum Muster nehmen

wir verpflichtet, in dieser Beziehung das unserige zu thun, so sind wir es ganz gewiß hinsichtlich der Anlagen, die uns selbst unentbehrlich sind, und wodurch die Cämmerei sofort eine bedeutende Einnahme haben wird.

Eben weil das Bedürfnis an Heu von Jahr zu Jahr größer wird und die Anzahl der Käufer sich mehrt, so ist es um so mehr unsere Pflicht: aus den schlechten Wiesen gute zu schaffen und den Ertrag zu vermehren, wozu in der ganzen Umgegend wohl Niemand bessere Gelegenheit als die Stadt hat.

Gehen wir nur nach Altona, und wir werden finden, daß wir viel zu lange geschlafen, und Vieles versäumt haben.

Mancher Grundbesitzer fühlt das Bedürfnis, seine Grundstücke zu verbessern, allein es fehlt ihm an Geld und Gelegenheit die Verbesserung so auszuführen, wie sie ausgeführt werden müßte; wo aber beides vorhanden ist — wir meinen: haben wir kein Geld, so haben wir Credit! — darf man nicht säumen, will man den Tadel Aller vermeiden.

### Vermischte Anzeigen.

**Wisbeck.** Zeller Stüve zu Endel, Gemeinde Wisbeck, läßt

**am Donnerstag den 23. d. Mts.,**  
Morgens 10 Uhr anfangend,

6000 Bündel Rieth, 2300 Stück Deltuchen, 300 Pfund gutes Rübol, eine Quantität Rocken, Buchweizen, eine milchgebende Kuh und eine trachtige Starke, sowie auch eine Anzahl Fuhren, zu Sparren, Latten und Nitteln passend, öffentlich meistbietend verkaufen.

**Wöskfen.**

### Holzverkauf.

Der Vollmeier J. H. Lütjeharms zu Sage beabsichtigt

**am 22. Februar dieses Jahres,**  
Morgens 9 Uhr anfangend,

**500 Stamm Eichen im Alwege, darunter Schiffsholz, und zu Bau- und Wagenholztuglich, ferner 120 Haufen Föhren zu Latten, Nittelholz und Deckelschächten,**  
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist zu verkaufen.



Den 25. Februar werden im Schulhause zu Holzhausen mehrere bedeutende Erarbeiten, behufs Verbesserung der Schulwiese an der Aue, öffentlich mindestensfordernd ausverdingen. Reflectanten haben sich um 2 Uhr Nachmittags einzufinden.

**Müller, Schuljurat.**

**Wildehausen. Zu vermischen.** Ein kleiner Garten. Näheres bei Gerh. Arkenau am Markt.

### Gute Zwiebeln

sind billig zu kaufen, bei Gerh. Arkenau am Markt.



Wildeshausen. Der Müller Brünig zu Heinefeldde läßt

am 25. Februar d. J., Mittags 12 Uhr

1 dreijährigen Wallach, 1 zweijährige Stute, 3 trächtige Quenen, 1 trächtiges Schwein, sodann Rocken, Buchweizen, Schelbegerste und Speck, auch veredelte Obstbäume öffentlich meistbietend verkaufen.

**Seinzen.**

Auf der Auction des Müllers Gerh. Brünig zu Heinefeld, zum 25. d. Mts., kommt auch ein Stuhlswagen mit zum Verkauf.

**Holzverkauf.**

Sage. Die Vollmeier Köhnmann, Ripcke und Kütther hieselbst lassen am:

Sonnabend den 25. Februar d. J.,

Morgens 9 Uhr anfangend,

in ihren Höszungen im Kirchhof:

130 Stämme Eichen und Buchen und 50 Fuder

Föhren zu Latten und Sparren tauglich,

öffentlich meistbietend durch den Herrn Gemeindevorsteher Eilers verkaufen.

Die

**Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft**

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Möbeln, Pferde, Vieh, Erntefrüchte, Heu, Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren aller Art unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien gegen Feuer- und Blitzschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbesorgung für das Amt Wildeshausen übertragen worden und ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein.

Wildeshausen, 1860 Februar 1.

G. H. J. Ries.

**Warnung.**

Einige Eingeseffene zu Thölstedt hüten seit längerer Zeit mit ihren Schafen über die Grenze in der Holzhauser Gemeinheit; was von den Holzhauser Eingeseffenen nicht länger geduldet werden kann, daher vor ferneren Uebertretungen hiermit gewarnt wird.

Redaction, Druck und Verlag von G. H. J. Ries in Wildeshausen.

**Zu verkaufen.**

Wildeshausen. Achte Diepholzer

**Bettfedern und Daunen,**

in verschiedener Güte zu verschiedenen Preisen, billig, bei Carl Dohne aus Diepholz.

Quartier beim Wirthe C. Grashorn hieselbst.

Wildeshausen.

**Reismehl zu Viehfutter,**

auch als ganz besonders geeignetes Futter für Kühe zu empfehlen, billig, bei

Heinrich Nolte.

Wildeshausen. Die Hälfte des ol. Griesmann'schen Gartens ist noch zu vermietthen.

G. H. J. Ries.

**Kirchliche Nachrichten**

für den Monat Januar

aus der Stadt und dem Kirchspiel Wildeshausen.

(Evangelische Kirche.)

**Copulirt:**

Diedrich Heinrich Maßstedt in Holzhausen und Anna Margaretha Elisabeth Garms.

**Beerdigt:**

Johann Friedrich Heinrich Eagers in Wildeshausen, alt 50 Jahre, 6 Monate, 4 Tage. — Johann Wilhelm Fast zu Holzhausen, alt 2 Jahre, 1 Monat, 17 Tage.

(Katholische Kirche.)

**Getauft:**

Bernardine Gessine Anna, ehel. Tochter des Schustermeisters Herrn. Heimr. Conrad Festing. — Albert Friedr. Fibor, ehel. Sohn des Zimmergesellen Albert Anton Friedr. Thöle. — Anna Gessine Cath., ehel. Tochter des Schneidermeisters Heimr. Herrn. Jakob Schütte. — Emilie Elisabeth Anna, ehel. Tochter des Goldarbeiters Caspar Denis. — Herrn., ehel. Sohn des Bäckermeisters Hieronymus Stegemann.

**Beerdigt:**

Die Ehefrau des Arbeiters Joh. Heimr. Pfefer, geb. Anna Gessine Elisabeth Schulte. — Der Junggesell Carl Heimr. Theodor Eubbe.

**Copulirt:**

Der Junggesell Diedrich Heinrich Bley aus Fierloch, Kirchsp. Altensthe mit der Witwe Maria Gessina Grabe, geb. Becker in Wildeshausen.

**Marktpreise zu Wildeshausen**

vom 15 Februar 1860.

Butter, das Pfund . . . . .	12 u. 13 gr.
Eier, das Duzend . . . . .	8 =

Redaction, Druck und Verlag von G. H. J. Ries in Wildeshausen.

